

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ersteinst

täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag Insertionspreis:
die Kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

N 193.

Donnerstag, den 30. Dezember

1909.

An der allgemeinen Fortbildungsschule hier wird von Neujahr 1910 ab eine besondere Klasse für Bäckerlehrlinge und Lehrlinge im Gastwirtsgerwerb errichtet. Der Unterricht ist festgelegt auf Dienstag Nachmittag von 4-7 Uhr. Für die Schüler dieser Fachklasse ist außer dem ordentlichen Schulgelde ein Schulgeldzuschlag von jährlich je 6 Mk. an die Schullasse zu entrichten.

Stadttrat Eibenstock, am 22. Dezember 1909.
Sesse.

Jahresrückschau für das Königreich Sachsen.

(Schluß.)

Was die bemerkenswerten Ergebnisse der am 26. Januar beendigten letzten Session des bisherigen Landtages anbelangt, so waren dies neben dem Wahlreformgesetz und dem Staatshaushaltsrat für 1909 das Fürsorgeerziehungsgesetz, das Gesetz gegen die Verunstaltung von Stadt und Land, das Wasserrechtgesetz, das Stempelsteuergesetz, das neue Befoldungsgesetz, die Novelle zum Landtagsdiätengesetz und das Forst- und Feldstrafgesetz. Die unmotivierten Härten des letzteren sind aber in weiten Bevölkerungskreisen schon so bitter empfunden worden, daß eine Revision des Gesetzes höchst wünschenswert erscheint. Der zweiten Kammer ist denn auch in der jetzigen Session bereits ein freimüthiger Antrag wegen Milderung des Forst- und Feldstrafgesetzes zugegangen, der von ihr einstweilen an die Gesetzgebungsdeputation verwiesen worden ist.

Das militärische Jahr 1909 war für Sachsen hauptsächlich durch die zweitägigen Kaisermandöver zwischen dem 12. und dem 19. Armeekorps bemerkenswert, die in Anwesenheit des Kaisers, des Königs Friedrich August, der sächsischen Prinzen, des Generalinspektors Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meinungen, dem bekanntlich die beiden sächsischen Armeekorps mit unterziehen, und noch anderer Fürstlichkeiten in dem Gelände zwischen Frankenberg und Freiberg stattfanden. Die Mandöver stellten in jeder Beziehung die größten Anforderungen an die beteiligten Truppen, um so ehrenvoller war es für dieselben, daß sich Kaiser Wilhelm über die Mandöverleistungen der sächsischen Truppen im höchsten Maße anerkennend aussprach. Nach Schluß der Kaisermandöver gab der König zu Ehren seines kaiserlichen Mandövergastes ein Brunkmahl in der historischen Albrechtsburg zu Meißen. Militärische Jubelfeiern fanden verschiedne statt. Ihr 200jähriges Jubiläum begingen das 3. Infanterieregiment Nr. 102 in Bittau und das 4. Infanterieregiment Nr. 103 in Bautzen, das 175jährige Jubiläum feierte das Husarenregiment Nr. 18 in Großenhain, ihr 100jähriges Jubiläum die „Schwarze Brigade“, nämlich das Schützenregiment Nr. 108 und das Jägerbataillon Nr. 13 in Dresden, sowie das Jägerbataillon Nr. 12 in Freiberg. Der König nahm an allen diesen militärischen Jubelfestlichkeiten teil, außerdem war zu der Feier in Bautzen der Großherzog von Baden, zu jener in Bittau Prinz Ludwig von Bayern erschienen.

Im diplomatischen Korps in Dresden traten mehrfache Veränderungen ein. Zum Gesandten Badens wurde Graf Berchthold neu ernannt, auf den erledigten Gesandtenposten Englands kam Grant Duff. Zum Nachfolger des als Gesandter nach Athen versetzten bisherigen österreichischen Gesandten in Dresden, Baron Braun, wurde Prinz Fürstberg von der österreichisch-ungarischen Botschaft in Petersburg ernannt. Neuer Generalkonsul der Union anstelle des als Gesandter nach Bissabon versetzten Mr. Gaffney wurde der seitherige Vizekonsul Johnson.

Eine Reichstagswahl machte sich im Reichstagswahlkreis Stollberg-Schneeberg infolge des Ablebens des bisherigen sozialdemokratischen Vertreters, Goldstein, nötig. Sie ergab den mit großer Stimmenmehrheit erfolgten Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten Schöpslin über den Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das vielmaschige Netz der sächsischen Staatsbahnen erfährt auch im Jahre 1909 wieder eine Erweiterung. Es wurden die neuen vollspurigen Bahnstrecken Markneukirchen-Siebenbrunn nach Markneukirchen-Stadt und weiter Merzdorf-Groißsch-Begau, ferner die neuen Schmalspurbahnen Döbeln-Badewitz, Weißen-Triebischtal-Wilsdruff und Warsbach-Böthain-Lommahay eröffnet.

Von sonstigen festlichen Ereignissen in unserem Sachsenlande außer den schon erwähnten militärischen Jubiläen sei vor allem genannt die in den Tagen des 28. bis 30. Juli begangene äußerst glanzvolle 500jährige Jubelfeier der berühmten Landes-

universität Leipzig. Die General-Direktion der sächsischen Staatseisenbahnen konnte am 1. Juli das vierzigjährige Jubiläum ihrer Begründung feiern. Die Petrischule in Leipzig beging ihr 75jähriges Bestehen, die Kreisinnung der Schmiedefacharbeiter in Leipzig feierte ihr 200jähriges Jubiläum.

Der Kreis der höheren Bildungsanstalten des Landes erfährt während des seines Ende sich zuneigenden Jahres eine Erweiterung durch die Errichtung der Oberrealschulen in Leipzig, Dresden und Chemnitz.

Ungemein zahlreich waren die größeren Versammlungen und Vereinigungen, welche auch im Jahre 1909 in Sachsen abgehalten wurden. Von ihnen seien hier genannt die Jahresversammlung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, verbunden mit der 23. Wanderausstellung, der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die Landesversammlung der deutsch-sozialen Partei Sachsens, und das achte deutsche Piktolen-Bundesfest in Leipzig, die Hauptversammlung des Bundes der sächsischen Landwirte und ferner des Verbandes sächsischer Industrieller, sowie die Vertrauensmänner-Versammlung der sächsischen Reformpartei und die Delegiertenkonferenz der freimüthigen Volkspartei Sachsens in Dresden, die Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei Sachsens in Plauen, der Kongress der Allgemeinen Radfahrer-Union und das 12. sächsische Bundesfest in Zwickau, der Verbandstag des sächsischen Radfahrer-Bundes in Döbeln, die Jahresversammlung des sächsischen Gastwirtsverbandes in Aue, die Tagung des alldeutschen Verbandes in Schandau, der sächsische Gemeindebeamtentag in Annaberg etc.

Schließlich sei noch eines besonderen interessanten Ereignisses Erwähnung getan, welchem ganz Sachsen seine lebhafteste Teilnahme entgegenbrachte, die Fahrt des Grafen Zeppelin mit seinem lenkbaren Luftballon nach dem westlichen Sachsen, wobei dem genialen Erfinder an allen Orten, welche er mit seinem Luftschiff überflog, die begeistertste Begrüßung zuteil wurde.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm übersandte mit einer Widmung dem türkischen Generalkonsul Schevket Pascha seine Photographie zur Erinnerung an die diesjährigen Kaisermandöver.

Der Kronprinz kehrt heute Mittwoch von München, wo er die Witwe des verstorbenen Herzogs Karl Theodor besuchte und am Grabe des Beerdigten einen Kranz niedergelegt hatte, nach Berlin zurück.

Dem Reichstage ist ein Antrag zugegangen, der die Regierung um die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und die Errichtung eines Rechnungshofes für das deutsche Reich ersucht. Die größeren deutschen Bundesstaaten besitzen bekanntlich längst ihre Staats-Rechnungshöfe. Preußen hat ihn in der Ober-Rechnungskammer zu Potsdam. Durch Gesetz vom 4. Juli 1868 wurde dieser Rechnungshof die Kontrolle des gesamten Bundes-Gaushalts übertragen und der Name „Rechnungshof des deutschen Reiches“ beigelegt. Die Instruktion vom 5. März 1875 regelt die Befugnisse und Aufgaben des so entstandenen Rechnungshofes. Der Eingang erwähnte Antrag wünscht nun einen von der preussischen Ober-Rechnungskammer losgelösten, selbständigen Rechnungshof für das Reich.

Mit dem Neujahrstage treten die wiederholt erwähnten Schutzbestimmungen für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter in Kraft. Damit greifen in der Beschäftigung der gen. Arbeiter-Kategorien diejenigen Einschränkungen Platz, die der Reichstag im Herbst 1908 gegen den lebhaften Widerspruch der Industrie beschlossen hatte. Die neuen Vorschriften, die an die Bäckerei-Verordnung etc. erinnern, treten für alle Betriebe mit mindestens 10 Arbeitern in Kraft, auch wenn diese Betriebe bisher nicht als Fabriken angesehen waren. Diejenigen, die es

angeht, müssen sich mit den sehr detaillierten Bestimmungen sogleichst bekannt machen, wenn sie nicht strafbar werden wollen.

Eine marokkanische Sondergesandtschaft in Berlin. In Berlin ist eine marokkanische Sondermission eingetroffen, um wegen der Anerkennung der Minenansprüche seitens der Gebrüder Mannesmann mit diesen zu verhandeln. Es sind der marokkanische Minister Ben Yusuf und der Staatsbeamte Gaj Mohamed. Die Gesandtschaft kommt direkt von Paris, wo sie unter Aufsicht des ebenfalls in Paris weilenden, marokkanischen Ministers El Mokri wegen einer marokkanischen Staatsanleihe sondierte, und mit dortigen Finanzinstituten Fühlung nahm. Wie es heißt, sollen die maurischen Unterhändler in Paris mit Erfolg gearbeitet haben.

Die Herabsetzung der Altersgrenze für den Rentenbezug der Invaliden-Versicherung von 75 auf 65 oder gar 60 Jahre ist einstweilen unausführbar. Die Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre würde laut „Berl. N. N.“ jährliche Mehrkosten von 28 Millionen Mark verursachen, von denen 20 Millionen auf die Versicherungsträger und 8 Millionen auf das Reich entfallen würden. Bei einer Herabsetzung der Altersgrenze auf 60 Jahre würde sich der jährliche Mehraufwand sogar auf über 80 Millionen Mark, davon 25 Millionen zu Lasten des Reiches, belaufen.

Einen Ausbau der Arbeitsnachweisverbände nach der Richtung, daß auch Kleinstädte in Dörfern angegeschlossen werden, empfiehlt die „Dtsch. Tagesztg.“. Dadurch soll besonders der Gesellennot auf dem Lande und in der Kleinstadt begegnet werden. Wenn auch im Handwerk der Zug in die Großstadt unverkennbar ist, so gilt das doch noch nicht für alle Gegenden Deutschlands. Und daß die großstädtischen Handwerker eine bevorzugte Stellung genießen, kann garnicht einmal behauptet werden.

Die Folgen der neuen Tabaksteuer machen sich vor allem in Westfalen bemerkbar. Dort wurde die 80 Arbeiter beschäftigende Fabrik einer großen Tabakfabrik laut „Börs. Ztg.“ vorläufig geschlossen. Eine andere Firma hob ihre westfälische Fabrik gänzlich auf, eine dritte stellte den Betrieb auf drei Wochen ein. Diese bedauerlichen Erscheinungen sind in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß vor dem Inkrafttreten des Steuergesetzes auf Vorrat gearbeitet wurde, der erst konsumiert werden muß, bevor die Bestellungen der Zigarrenhändler im gewohnten Umfang wieder eingehen können. Der Zigarrenverbrauch ist trotz der Steuer im Allgemeinen wenig oder garnicht zurückgegangen.

Aneignung militärischer Geheimnisse? Nachdem bei der ersten Eskadron des zweiten Ulanen-Regiments in Gleiwitz zwei Karabiner Modell 98 abhanden gekommen sind, ohne daß es bisher gelungen wäre, über ihren Verbleib irgend etwas zu erfahren, ist jetzt auch bei der in Plesch stehenden zweiten Eskadron des Regiments das Schloß eines Karabiners gestohlen worden. Alle Ermittlungen nach dem Verbleib des Schloffes waren erfolglos. Man glaubt, daß es von einem Spion entwendet worden ist. Infolge dieses Diebstahls sind verschärfte Sicherheitsmaßregeln angeordnet worden. Alle Karabiner werden unter Verschuß gehalten und den Mannschaften nur zum dienstlichen Gebrauch herausgegeben. Zivilpersonen dürfen nur nach eingeholter Genehmigung die Kaserne betreten.

Der Direktor des Hansabundes. Der Hansabund hat nunmehr, wenn eine Berliner Zeitung zuverlässig unterrichtet ist, den lange gesuchten Direktor gefunden. Es ist der Oberbürgermeister von Bromberg, Alfred Knobloch. Der Vertrag ist bereits unterzeichnet worden. Herr Knobloch, so weiß das betreffende Blatt weiter zu melden, war seit elf Jahren Oberbürgermeister der Stadt Bromberg und hat sich in dieser Stellung nach allgemeiner Auffassung sehr bewährt. Es wird ihm besonders auch eine starke rednerische Begabung nachgerühmt. Der neue Direktor des Hansabundes ist Mitglied des Herrenhauses und dürfte, seiner politischen Anschauung nach, auf dem Standpunkt der freikonservativen Partei stehen. In rein wirt-

schastlichen Fragen stimmt er, wie es heißt, zumeist mit den Freisinnigen überein.

Gegen die internationalen Führer der Sozialdemokratie und gegen ihre Bestrebungen, die Arbeiter in Deutschland möglichst zu internationalisieren und ihnen widerwärtig zu machen, was jedem Deutschen aus Herz wachsen sollte, werbet sich die „Korrespondenz des Ausschusses zur Förderung der Bestrebungen Vaterländischer Arbeitervereine“. Sie verweist auf den nationalen Zug unter den sozialdemokratischen Arbeitern Englands, Frankreichs, Italiens und der nordamerikanischen Union, ferner auf das überraschend starke Nationalgefühl der Sozialdemokraten im Osten, der tschechischen, polnischen, serbischen und bulgarischen „Genossen“, und beklagt im Interesse der deutschen Arbeiter die gemeinschaftliche Parteipolitik der internationalen Führer. Weiter fährt sie aus: „Wo die nationalen Interessen gewahrt werden, da kann auch der Einzelne mit Sicherheit auf die erfolgreiche Fürsorge für seine eigenen Interessen rechnen. Dagegen wird ein Staat, dessen Bevölkerung keine nationalen Ideale hat, und deshalb keinen Opfermut und keine Hingebung für das große Ganze bekundet, in der Regel, wie die Geschichte lehrt, das Opfer seiner stärkeren Nachbarn. Denn auch heute gilt, was schon George Washington sagte, es sei ein großer Irrtum, zu glauben, Nationen könnten großmütig und unegoistisch gegeneinander handeln. Diese Vorbedingung in Gestalt der internationalen Großmut und Unegoistigkeit der Völker gegeneinander ist vorläufig noch nirgends vorhanden, nicht einmal in ihren Anfängen. Und wenn die sozialdemokratischen Agitatoren in Deutschland solches behaupten, so suchen sie ihre Gefolgschaft zu täuschen. Hätte die Sozialdemokratie in irgendeinem Staate bereits die Macht erlangt, diesen Staat zu ihrem Zukunftsstaat entwickelt, und betätigte sie dort die von ihr jetzt so viel gerühmte internationale Solidarität, so würde dieser Sozialdemokratienstaat bald unter die Räder kommen und von seinen Nachbarn verpestet werden.“

Rußland.

— Strenge Kontrolle für Fremde in Petersburg. Die ankommenden Fremden werden von jetzt ab einer besonders strengen Kontrolle unterworfen. Sie müssen der Polizei sofort gemeldet werden, widrigenfalls eine Strafe von 7000 Mark oder 3 Monaten Arrest verhängt wird.

Belgien.

— Einen Rücknach links will König Albert I. von Belgien bei der Neubestimmung der oberen Chargen seines Hofstaates machen. Die alten Würdenträger werden, mit großen Ordensauszeichnungen und äußeren Ehren reich bedacht, in den Ruhestand treten und neuen Männern Platz machen, die, entsprechend den Anschauungen des Königs, liberaleren Ideen zuneigen. Die Stimmung in Belgien ob dieser Maßnahmen ist geteilt.

Türkei.

— Die Unbeständigkeit des Jungtürkentums zeigt sich in der Häufigkeit türkischer Ministerkrisen. Der Jungtürke Hilmi Pascha mußte das Großwesiramt niederlegen, weil seine Nachgiebigkeit gegenüber England in Sachen der Schiffahrtskonzessionen auf dem Euphrat und dem Tigris die Mehrzahl seiner Freunde verstimmt. Schwierigkeit machte die Wahl eines neuen Großwesirs; denn der Posten hat an Wert verloren, seitdem er aufgehört hat, ein fester und dauerhafter zu sein. — Den Fehler einer gewissen Voreiligkeit gehen übrigens die jungtürkischen Nachhänger selber schon ein. Sie erklären, der alte Kiamil Pascha sei f. Z. ohne Grund seines Amtes enthoben worden und müsse daher zur Entschädigung jetzt wieder zum Großwesir ernannt werden. Außer Kiamil sind für den obersten Regierungsposten noch ein paar Vorschläge in Aussicht genommen.

Marokko.

— Mulay Hafid versucht die marokkanische Antike zum Scheitern zu bringen. „Echo de Paris“ meldet aus Tanger: Mulay Hafid habe in den letzten Tagen sich bemüht, die marokkanische Antike zum Scheitern zu bringen. Der Sultan beklagt sich in einer längeren Beschwerdeschrift gegen Frankreich, welches alle Zeitungen bestochen habe. Wie der Korrespondent erfahren haben will, hat der Sultan im Schaufa-Betrieb Unruhen inszeniert und in einem Rundschreiben an das diplomatische Korps die Räumung dieses Gebietes von der französischen Besatzung verlangt.

Asien.

— Die Ermordung Hermann Burkhards in Jemen. Zu der Nachricht von der Ermordung des deutschen Reisenden Hermann Burkhardt im Bilajat Jemen sind von dem „Giornale Italia“ unhaltbare Nachrichten verbreitet worden, denen die „Abn. Ztg.“ entgegentritt. Nach einem Berliner Telegramm der „Abn. Ztg.“ war Burkhardt keineswegs der Träger einer wichtigen Mission, welche den Haß der Eingeborenen herausgefordert haben soll. Er verfolgte lediglich private ethnographische Interessen und stand zu der deutschen Regierung in keinerlei näheren Beziehungen. Bei einer früheren Reise war er schon einmal auf die Gefährlichkeit seiner Unternehmungen hingewiesen worden. Bei der letzten Fahrt ins Innere wurde er von dem italienischen Konsul in Sodeida besonders verwahrt. Anscheinend handelt es sich hier um einen jener bedauerlichen Vorfälle, bei denen Reisende ohne Rücksicht auf die Zustände in den halbzyklisierten und durch politische Vorgänge aufgeregten Gegenden sich in Gefahr begeben und ihrem Bagemut zum Opfer fallen. Das tragische Schicksal erweckt einer Konstantinopeler Drahtmeldung der „Frankfurter Zeitung“ zufolge auch dort

große Teilnahme. Vor drei Wochen brach Burkhardt mit seinem italienischen Begleiter sowie fünf Gendarmen auf, um über Katis nach Mekka zu gelangen. In der Nähe von Katis ereilte sie das Schicksal. Zwei Gendarmen sollen gleichfalls umgekommen sein. Die Bezeichnungen sind noch nicht gefunden. Die türkischen Behörden und die diplomatischen Vertreter lehnen die Verantwortung ab, da die Reisenden wiederholt verwahrt worden seien.

— Dem Mordanschlag in Peking ist nicht der Prinzregent Dschun, sondern infolge einer Verwechslung der mandschurische Hauptmann Schenlin zum Opfer gefallen. Der Attentäter, ein Mandchu-Soldat, der sich beim Versuch in Widersprüche verwickelte, hatte den Hauptmann für den Prinzregenten gehalten. Der Anschlag scheint auf Intriguen am Hofe und Zwistigkeiten zwischen den Parteien der Kaiserin-Witwe und den Nebenfrauen des Kaisers Tzungtschi zurückzuführen zu sein.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eisenack, 29. Dezember. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier am verg. Montag. Der bei dem Fuhrwerksbesitzer Chr. Vogel hier beschäftigte, verheiratete Geschirrführer Max Heymann verunglückte beim Langholzzuwegfahren im Walde dadurch, daß ihm ein ins Rollen gekommener Stamm ans linke Bein traf, wodurch der Benannte einen Gelenkknöchelbruch davontrug. Der Bedauernswerte mußte in seine Wohnung transportiert werden und wird jedenfalls längere Zeit arbeitsunfähig bleiben. Ein Verschulden an dem Unfall kann niemandem beigemessen werden.

— Schönheide, 28. Dezember. Am zweiten Weihnachtsfeiertag abends in der 11. Stunde brach in einem an der oberen Straße gelegenen einstöckigen Hause ein Schadenfeuer aus, welches jedoch durch herbeigeeilte Leute rechtzeitig erlosch und noch gelöscht werden konnte. U. a. verbrannte ein Bett.

— Schönheide, 28. Dezember. Infolge seiner langjährigen Mitgliedschaft und als vieljähriger Vorstand des Männergesangsvereins wurde am 2. Feiertag Herr Hermann Kleinhenkel hier selbst aus Dankbarkeit ein prachtvolles, mit seinem Namen und verschiedenen Verzierungen versehenes Bierglas feierlich überreicht. Möge es Herrn Kleinhenkel vergönnt sein, noch recht lange an des Vereines Spitze zu sein, sowie als treuer Sangesbruder in der Mitte desselben zu stehen.

— Schönheide, 29. Dezember. Dem mit Ablauf des Jahres 1909 aus seiner Stellung scheidenden Steuerrevisor Herrn Männel in Schönheide ist in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste das Ehrenkreuz mit der Krone verliehen worden. Diese allerhöchste Auszeichnung ist Herrn Männel heute im hiesigen Gemeindefaule durch den Vorstand des Hauptpostamts Eisenack, Herrn Oberpostinspektor Löffler, in Gegenwart mehrerer Beamten ausgehändigt worden.

— Dresden, 27. Dezember. Der Leipziger Kreisverband des Landesverbandes Evangelischer Arbeitervereine im Königreiche Sachsen hat eine Petition an den Landtag gerichtet, in welcher die Ständekammern aufgefordert werden, die Staatsregierung bei der Errichtung und dem Ausbau paritätischer Arbeitsnachweise zu unterstützen. Es sind sowohl kommunale Arbeitsnachweise, als auch solche in den Kreisverbänden gemeint. Der Gesamtverein der Dresdner Evangelischen Arbeitervereine hat sich in seiner letzten Sitzung ebenfalls mit dieser Angelegenheit beschäftigt und beschloß, die Eingabe des Leipziger Kreisverbandes zu unterstützen.

— Dresden, 28. Dezember. Ueber den Ballon „Luna“ waren auch bis heute mittag beim Sächsischen Verein für Luftschiffahrt keinerlei Nachrichten eingegangen, so daß die Befürchtung immer mehr Platz greift, daß der fähige Luftschiffer Leutnant Richter mit dem Ballon ins Meer gestürzt und ertrunken ist. Es wäre außerordentlich bedauerlich, wenn die Fahrt des Ballons einen verhängnisvollen Abschluß genommen hätte. Jedenfalls würde das Unglück nur darauf zurückzuführen sein, daß Leutnant Richter die Ansicht hatte, den Rekord des Fabrikbesizers Korn, der bekanntlich auf seiner Fahrt nach Rußland 70 Stunden lang in der Luft geblieben war, zu schlagen. Derartige Experimente sind natürlich gerade zur Jetztzeit besonders gefährlich, da die Witterungsverhältnisse im Norden mit ihren Schneefürmen usw. eine ruhige Fahrt kaum voraussetzen lassen. Hierzu kommt noch, daß der Ballon längere Zeit über dem Wasser geschwebt hat, wodurch die Gefahr selbstverständlich noch bedeutend vergrößert worden ist. Da auch der Schiffswerte gegenwärtig in der Ostsee sehr spärlich ist, so sind auch die Aussichten für eine Hilfeleistung durch Schiffe sehr geringe.

— Dresden. Der russische Bilderdieb Modrow behauptet, nicht als gemeiner Dieb gehandelt zu haben, vielmehr, die in seinem Besitze vorgefundenen Werke im Sinne des „Kunst-Entzusters“ erworben zu haben. Er bestreitet, daß er Bilder verkaufen wollte, doch ist inzwischen festgestellt worden, daß er in einem Falle Verkaufsverhandlungen anknüpfte; auch anderwärts soll er schon Bilder verkauft haben.

— Leipzig, 27. Dezember. Heute Vormittag begann im Saale des Städtischen Kaufhauses die auf die Dauer von zwei Tagen berechnete Feier der vor 25 Jahren in Leipzig erfolgten Gründung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands.

— Zwickau. Wieder in Freiheit gesetzt wurden am ersten Weihnachtsfeiertag von dem Landgericht Zwickau die drei Sogen. Waldmännel, ein Harmonikamacher, ein Fabrikarbeiter und ein Instrumentenmacher aus Klingenthal und Brunnhödra, welche bekanntlich Anfang voriger Woche mit falschem Gelde (sogen. Blüten in Hunderttausendern) operieren wollten und deshalb festgenommen worden waren.

— Blauen. In der Viehsmuggler-Angelegenheit im oberen Vogtlande, die einem Gutbesitzer das Leben kostete, sind jetzt verschiedene Gutbesitzer festgenommen und in das hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Für die Ergreifung der Schmuggler hatte der Staat bekanntlich 1000 Mark Belohnung ausgesetzt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

— Schwarzenberg, 27. Dezember. Die Vorarbeiten zur Errichtung eines obererzgebirgischen Elek-

trizitätswerkes für die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und angrenzende Orte in der Nähe hiesiger Stadt sind nun so weit gefördert, daß der Bau der Leitungsanlage und Kraftstation bei Eintritt günstigen Bauretters beginnen wird, sobald mit Bestimmtheit schon im Herbst auf die Abgabe von Licht und Kraft gerechnet werden kann. Die Maschinenanlage, welche mit den neuesten Dampfmaschinen ausgestattet wird, erhält im ersten Ausbau 10000 Pferdestärken und für die Leitungsanlage sind zunächst 150000 kg, das sind 15 Doppelwagen, Kupferdraht bestellt.

— Schwarzenberg, 27. Dezember. Die Diebe, die vor etlichen Wochen aus dem hiesigen Konsumvereinsgebäude einen Geldschrank gestohlen haben, der später am Schwarzwasser wieder gefunden wurde, haben f. Z. auch eine Anzahl Hosen entwendet. Diese haben die Spitzhunden gestern nach dem erwähnten Gebäude zurückgebracht, wo die Sachen aufgefunden wurden.

— Neue Amtsbezeichnungen. Das Königl. Finanzministerium hat beschlossen, daß vom 1. Januar 1910 ab die Straßen- und Wasser-Bauinspektionen die Bezeichnung „Straßen- und Wasser-Bauamt“ und die Talperrren-Baubureau die Bezeichnung „Talperrren-Bauamt“ zu führen haben.

— Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins. Diese Versammlung findet den 3. und 4. Januar 1910 in Dresden statt. Hochbedeutende Gegenstände stehen auf ihrer Tagesordnung. Es seien nur folgende genannt: Vorschläge für einen gezielten Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht. Die Auswahl des religiösen Memorienstoffes. Diese beiden Gegenstände wollen nun das in die Tat umsetzen, was in den Zwickauer Thesen zur Reform des Religionsunterrichts gefordert worden ist. Nicht minder bedeutungsvoll sind die Gegenstände, die sich auf die Reform des Volksschulgesetzes beziehen: 1. Schulaufsicht und Schulleitung. 2. Selbstverwaltung. 3. Fürsorge für die Schwachbegabten. — Nachdem diese Gegenstände wie auch die auf die Reform des Religionsunterrichts bezügl. Stoffe in den einzelnen Bezirksvereinen des Sächsischen Lehrervereins im Laufe der letzten Jahre eine eingehende und gründliche Beratung erfahren haben, werden nun in den Januartagen des nächsten Jahres die von der Lehrerschaft gewählten Vertreter endgültig Beschluß darüber fassen. Diese Beschlüsse werden hierauf der Regierung, wie den Ständen des Landes, die sich ja mit der Reform des Religionsunterrichts und der Volksschulgesetzes in den nächsten Jahren zu befassen haben, als Wünsche der sächsischen Lehrerschaft übergeben.

Ein Sonntagkind.

Von Lotte Stadthagen.

(Schluß).

„Ja, Großel, du lachst, und Vater und Mutter darf ich erst recht nicht damit kommen; aber es ist was Wahres dran, das kannst du mir glauben. Ich habe immer Glück. Schon in der Schule. Wie oft hatte ich nicht präpariert und all so was, und es ging immer gut ab. Ich habe manchmal daran denken müssen. — Und nun jetzt erst, gleich beim ersten Ball und ganz, wie ich's mir gewünscht habe.“

Das Gesicht der Großmutter hatte einen nachdenklichen Ausdruck angenommen.

„Sag mal, Mädchen, bist du überzeugt, hm . . . weißt du auch ganz gewiß, daß Hans Gustav ein guter Mensch ist?“

„Natürlich, furchtbar gut, zweimal schon hat er unterm Tische drei Mark Zwanziger gegeben, sie hat mir's selbst erzählt.“

Die Großmutter wollte etwas erwidern, besann sich aber eines andern und erhob sich.

„Wilst du schon gehen, Großel?“

„Freilich, Kind, es ist Zeit, daß du zu Bett kommst; ein andermal reden wir mehr davon, wir bleiben ja jetzt lange zusammen. Wie der Wind heult! Ich will doch einmal nachsehen, ob die Fenster ordentlich schließen.“

Sie zog die Vorhänge zurück und probierte die Kiegel. „Alles ganz fest! Ich werde Christel schiden, daß sie noch einmal Holz auflegt, damit mein Kleines nicht friert. Gute Nacht, Kind!“

„Gute Nacht, du liebe, liebe Großel du!“

„Nun, nun, erdrossle mich nicht! Schlaf wohl.“ Das junge Mädchen war schon zu Bett, als die alte Magd einheizen kam; sie schleppte schwer an einem großen Kohleneimer.

„Ich hab ordentlich Steinkohle aus der Küche raufgebracht, daß Sie nicht frieren, Fräulnche“, sagte sie verschmüht lächelnd und machte sich daran, den Inhalt ihres Eimers in den Ofen zu schaufeln, „die jeben Hitze. Dat bische Holz verflackert ja gleich bei dem Wind. — Na, weiter is dena woll nisch, Fräulnche, denn schlafen Sie man wohl.“

„Gute Nacht, Christel.“

Luftig knatternd brennt der Ofen auf. Hilde hat die Hände unter dem Kopf gefaltet und sieht zur Decke empor, an der ein heller Lichtschein flackert. Sie will noch recht lange wach bleiben. Das rote Dämmerlicht ist so recht geeignet, um von all dem Schönen zu träumen, was sie kürzlich erlebt hat, und was noch kommen wird. Und sie denkt an ihren ersten Ball, auf dem sie den Geliebten kennen lernte, und die andern Male, wo sie mit ihm zusammen war. Eigentlich hat sie es sich am schönsten gedacht, niemand etwas von ihrer Liebe zu sagen: ein Geheimnis zu haben, so für sich ganz allein, das ist etwas Herrliches, etwas ganz Neues! Aber wenn sie es recht überlegt, so ist es noch schöner, daß die Großmutter barum weiß, da kann man doch mit jemand darüber plaudern — und dann, ein Geheimnis bleibt ihr ja: Hans Gustav will ihr schreiben, postlagernd, und sie soll antworten, oh, das wird häßlich werden! Morgen kann der erste Brief da sein. Wenn doch schon „morgen“ wäre! Nein, daß man in solcher Zeit noch schlafen muß! Wenn man doch die Nacht überspringen könnte! Wäre ist sie gar nicht, nein wirklich, gar nicht! Wie der Sturm heult, schaurig! Sie hat kürzlich eine Erzählung gelesen, in der ein Schiff im Sturm untergeht. Das steht ihr jetzt deutlich vor Augen. Sie schauert. Niemals würde sie aufs Meer hinausfahren, nie, niemals. Wie konnte

Schwar-
Stadt
Anlage
beginnen
die Ab-
die Ma-
aus-
befürten
kg, das
Die be,
vereins-
ter am
3. auch
iguben
wo die
Königl.
r 1910
chnung
n-Bau-
fähren
ischen
3. und
Gegen-
olgenbe
für den
religiö-
nun
nen zur
Nicht
auf die
t und
r die
e auch
ereins
ndliche
getragen
n Ver-
chlüsse
andes,
nd der
fassen
en.
utter
s ist
Zch
oft
ging
müß-
und
ach-
gu-
un-
it's
ann
nt;
ben
Zch
lich
die
ten,
mes
ht.
die
ei-
uf-
ie
yn-
je-
em
An-
at
de
ill
cht
um-
m-
le,
ich
be
si
er,
e-
i-
nd.
m
tn
ie
er
rt
te
te

es nur Menschen geben, die das taten! So ins Un-
gewisse, in die Gefahr! Die Angst, wenn sich ein
Sturm erhebt oder Nebel im Anzuge ist! Wie viele
Schiffe gehen unter! Und sterben, entsehtlich! Das Le-
ben ist so wunderschön, und wie viel schöner wird es
erst später werden, wenn man verheiratet ist! Im-
mer mit Hans Gustav zusammen sein zu können und
alles zu dürfen, was man gern möchte: Torte und
Schokolade essen, bis man nicht mehr kann, interessante
Romane lesen, anstatt dumme Botabeln zu lernen,
ins Theater gehen und morgens so lange schlafen,
wie man mag. Und gleich zu ihrem ersten Geburtstag
muß Hans Gustav ihr einen rosa Morgenrod schenken
mit langer Atlasseife und cremefarbenen Spitzen
garniert und mit einer Schleppe natürlich. Ach, himm-
lisch! — Und was wird das Leben ihr erst Herrliches
bringen, wovon sie noch nichts ahnt, ihr, die sie ein
Sonntagkind ist.

Der Sturm wütete ärger; im Schornstein polterte
es, im Ofen gab es ein Geräusch, das Hilde erschreckt auf-
fuhr. Dann war es wieder still. „Wie gut, daß ich
in Großvaters solidem Haus bin, in einem Bauern-
haus würde ich heute fürchten, daß es über mir zu-
sammenstürzt“, dachte sie und träumte weiter von der
goldenen Zukunft. — Allmählich wurde ihr der Kopf
schwer, die Gedanken verwirrten sich. „Jetzt schlafe
ich ein“, fühlte sie, schon halb im Schlaf, „jetzt muß
ich an Hans Gustav denken, damit ich auch von ihm
träume.“

Das neue Tageslicht fand Hilde als Leiche auf dem
großen altväterlichen Sofa im Wohnzimmer im Erd-
geschloß. Dort hatte man sie gebracht, als Christel
sie frühmorgens bleich und leblos in ihrem Bett auf-
gefunden hatte. Das Zimmer war von Kohlendunst
erfüllt gewesen, das Abzugsrohr des Ofens augen-
scheinlich verstopft. Ob der Sturm daran schuld, ob
etwas beim Sehen des Ofens versehrt war, noch wußte
man es nicht.

Die Großmutter war neben dem Lager der Toten
auf einen Stuhl gesunken. Sie war bleich und schien
um ein Jahrzehnt gealtert. Die wenigen Stunden
traurigen Schmerzes hatten die Runzeln um Augen
und Mund vertieft, die Striche in den schlaffen Wan-
gen schärfer eingegraben. Ihre Haare lagen kraftlos
im Schoß; die tränenlosen Augen blickten starr gerade-
aus. Neben ihr stand mit geknicktem Kopf und gefas-
seten Händen der greise Arzt der Familie. Er hatte
nicht mehr helfen können. Man hörte nichts als das
harte Ticken der Uhr in dem altmodischen, hohen Ge-
häuse aus Mahagoniholz. Selten sprach einer von
den beiden Alten, und dann waren es abgerissene Sätze,
an niemand gerichtet, Gedanken, die der Mund un-
willkürlich in Worte kleidete.

Jetzt richtete die alte Frau sich empor.
„Und sie glaubte in ihrem kindlichen Sinn, als
Sonntagkind vom Schicksal besonders begünstigt zu
sein!“ sagte sie bitter.

Der Greis hob den Kopf und blickte auf das tote
Kind.

„Wie friedlich und glücklich sie aussieht!“ sagte er
leise. „Als träumte sie einen lieblichen Traum. Ent-
täuschung, bittere Lebenserfahrung sind ihr erspart ge-
blieben; nie hat sie einen Verlust an Liebe zu beklagen
gehabt. Sie ist wahrlich ein Sonntagkind ge-
wesen.“

Bermischte Nachrichten.

Ein großer Finanzmann ist mit dem in Dres-
den verstorbenen Bankmagnaten Ernst von Mendelssohn-Bart-
holby dahingegangen. Sein persönliches Vermögen wird auf
300 Millionen Mark geschätzt. Was er aber in Dienste der
Öffentlichkeit geleistet hat, dafür war der Ordensschatz, der
seine Brust zierte, ein sprechender Beweis. 1902 wurde er
auf Lebenszeit ins preussische Herrenhaus berufen. Vor zwei
Jahren hieß es auch, von Mendelssohn-Bartholby sei zur
Leitung des preussischen Finanzministeriums oder der Reichs-
bank auszuwählen. Doch war ihm eine gewisse Scheu vor der
Öffentlichkeit eigen und so blieb er Privatmann.

Das Berliner 6 Tage-Rennen, das am Abend
des 3. dritten Feiertages seinen Anfang genommen hat,
ist das zweite dieser Art, das die Reichshauptstadt sieht. Das
Ganze ist mehr ein Geschäft, als ein rein sportliches Unter-
nehmen, trotzdem man Achtung vor der physischen Leistung
haben muß, die die 32 Fahrer 6 Tage und Nächte an die
Sättel ihrer Räder fesselt. Das erste 6 Tage-Rennen, das
im März 1909 stattfand, bot für den, der öffentliche Veran-
staltungen mit ästhetischem Blick nicht, nur wenig Erreuliches.
Ein ziemlich gemischtes Publikum begleitete die Leistungen
„seiner Lieblinge“, je nachdem sie ausfielen, mit Beifallsge-
trampel oder Gejohle. Hoffentlich behalten alle Fahrer ihre
heilen Knochen, denn die Rennbahn in Botanischen Garten
ist dieselbe, auf der sich im Sommer dieses Jahres ein durch-
gehender Motor seinen Weg durch Menschenleiber bahnte.
Am Rennen nimmt auch der berühmte deutsche
Fahrer Walter Ritt teil, der zusammen mit dem Engländer
Clart des anfangs Dezember abgehaltene Newyorker 6 Tage-
Rennen gewann. Die Ansage Ritts erfolgte in letzter Stunde
und hat eine interessante Vorgeschichte. Ritt, der seine Tri-
umphe auf der Radrennbahn hauptsächlich in Amerika feierte,
hatte sich seiner Militärpflicht entzogen. Er hat sich jetzt den
Behörden zur Ableistung seiner Dienstpflicht gestellt, erhielt
aber die Erlaubnis, im Berliner 6 Tage-Rennen mitfahren
zu dürfen. Auf Walter Ritt hält der Kronprinz, der bekannt-
lich ein großer Sportsfreund ist, große Stücke. Als im März
der größte Teil der Preise ins Ausland fiel, äußerte der
Kronprinz, das Rennen wäre anders ausgefallen, wenn der
deutsche Ritt mit gefahren hätte. — Um die Strafe wegen
seiner Fahnenflucht wird Ritt aber noch nicht herumkommen.

Ein Vergemann ermordet. Aus Köln, 28.
Dezember, wird gemeldet: Heute nacht wurde in Schöne-
beck (Bez. Düsseldorf) der Bergmann Zalach, der abends
seine Löhner abgehoben hatte, von mehreren Personen über-
fallen, seiner Burschenschaft beraubt und ermordet. Von den Tä-
tern fehlt bis jetzt jede Spur.

Zur Verhütung des Schmuggels ist
eine Bestimmung erlassen worden. Da es im Grenz-
verkehr schon öfter vorgekommen ist, daß in dem Raum

zwischen den Rückenlehnen und den Wänden in den
D-Zugwagen 3. Klasse Waren untergebracht worden
sind, um sie der Verzollung zu entziehen, werden jetzt
entsprechende Veränderungen an den betreffenden Per-
sonenwagen vorgenommen. Der preussische Eisenbahn-
minister hat nämlich die Eisenbahndirektionen ange-
wiesen, bei den im Grenzverkehr benutzten Personen-
wagen 3. Klasse gelegentlich anderer Reparaturarbeiten
den leeren Raum durch Einbau eines Brettes über
der hinteren Sitzschwinge abzuschließen.

Benzinexplosion. Durch Explosion eines Ben-
zinmotors in einer in der Rathausgasse in Kiedlingen (Würt-
temberg) gelegenen Kaserne wurde eine Seitenmauer des
Hauses niedergebörst, sodaß das Haus zum Teil einstürzte.
Der Besitzer und zwei zufällig anwesende Männer wurden
schwer, die Tochter des Besitzers leicht verletzt.

Ein Wertbrief über 35000 M. gestohlen.
Zwischen Hof und Selb (Oberfranken) ist ein Postbeutel mit
27 Wertbriefen, darunter ein Wertbrief über 35000 M., ge-
stohlen worden.

Unwetter-Katastrophen. Während in Neu-
Mexiko eine ernste Feiertagsgedanken der furchtbaren Erd-
beben-Katastrophe am Schluß des vorigen Jahres abgehalten
wurde, haben auf der Pyrenäenhalbinsel und in Amerika
unheilvolle Naturereignisse schweren Schaden angerichtet.
Die portugiesische Ueberschwemmungskatastrophe hat, so weit
man bis jetzt schätzen konnte, fast hundert Menschen das
Leben gekostet, etwa dreihundert Schiffe aller Nationalitäten
sind verloren gegangen, der materielle Schaden ist enorm. Die
mit großen Schneefällen verbundenen Sturmverheerungen in
Nordamerika haben gleichfalls über 80 Menschenleben gefordert.
Die bedauernden Opfer sind alle erstoren. Newyork war
tagelang ohne Bahnverbindung mit dem Innern des Landes.
Ein orkanartiger Sturm, „Blizzard“ nennen ihn die Ameri-
kaner, ließ viele Flüsse, besonders den Massachusetts-River
aus den Ufern treten. 25 Personen kamen dabei um, über
3000 sollen obdachlos sein. Auch zahlreiche Schiffsunfälle
haben sich auf hoher See ereignet, wofür die mit zahllosen
Schiffstrümmern besäte Küste ein trauriges Zeichen ist. Eine
Hilfsaktion zugunsten der von den Ueberschwemmungen Be-
troffenen ist eingeleitet worden.

Ein Kulturbild aus Konstantinopel. New-
york Herald“ berichtet aus Konstantinopel: Der Generalissimus
Scheffet Pascha hatte während seiner Rundreise durch Deutsch-
land und Frankreich die Vorzüge des Gebrauches der Gabel
beim Essen gründlich gelernt und dementsprechend eine Menge
davon bestellt. Bisher hatten nämlich die Soldaten, wie
auch die gesamte muslimännische Bevölkerung die Finger
beim Essen benutzt. In der Jagim-Kaserne des 8. Infanterie-
regiments fand ein Bankett statt, bei welchem zum ersten
Male dieses Instrument in Gebrauch genommen wurde.
Der Speisesaal war auf das prächtigste geschmückt und mit
Fahnen dekoriert. Scheffet Pascha war in eigener Person
erfahren, ebenso waren die Kommandanten des 1. und 2.
Armeekorps und mehrere andere hohe Militärs zu dem viel-
versprechenden Fest erschienen.

Große Diamantfundes sind in der süd-
afrikanischen Wüste Kalahari gemacht worden. Eine
Expedition unternehmender Engländer ist von Kapstadt
aus zur Ausbeutung der Felder aufgedrungen.

Eine Blinddarms-Operation auf ho-
her See. Wohl kaum ist bisher eine Blinddarms-
Operation unter so erschwerenden Umständen vorgenom-
men worden, als vor kurzem an Bord des auf der
Austral-Japan-Linie des Norddeutschen Lloyd verkeh-
renden Dampfers „Goblenz“. Nach dem Bericht, den
der Schiffsarzt Dr. Pau hierüber erstattet hat, sah
dieser sich veranlaßt, auf der Fahrt von Hongkong
nach Yokohama an einem chinesischen Geizer trotz des
herrschenden hohen Seeganges und der dadurch beding-
ten Unruhe des Schiffes zur Operation zu schreiten,
da alle Anzeichen darauf hindeuteten, daß diese not-
wendig sei. Unter Assistenz eines der Offiziere, eines
Maschinisten, der die Markose vornahm, des Zahl-
meisters und des Oberstewards wurde zur Operation
geschritten, welche die Diagnose vollauf bestätigte. Nach-
dem die Operation beendet und der Kranke zu Bett
gebracht war, trat ein vollständiges Aufhören der At-
mung, Aussetzen des Pulses und der Herzthätigkeit ein.
Der Arzt leitete nun sofort künstliche Atmung ein
und traf alle sonstigen Maßnahmen zur Wiederbele-
bung, die nach einer Viertelstunde erfolgreich waren,
so daß dem Arzt das bereits in Aussicht genommene
letzte Mittel, Kehlkopfschnitt, erspart blieb. Der Er-
folg der Operation war ein sehr günstiger, da das Fie-
ber noch am gleichen Abend sank und der Kranke nach
Beendigung der Reise am vierten Tage im besten Zu-
stande zur Nachbehandlung in das Marine-Hospital
zu Yokohama überführt werden konnte.

Der Kaiser und die Kinder. Der Kaiser
traf dieser Tage bei einem Ausritt vor dem Branden-
burger Thor in Berlin eine Schar Jungen, die sich in
schwerer Rüstung von Papierhelmen und Holzschwer-
tern präsentierten. Auf die Frage des Monarchen, was
sie denn da spielten, antwortete einer der Knirpse,
der den hohen Herrn nicht erkannte: „Wir spielen
Parade, und ich bin der Kaiser“. Der Kaiser lachte
über diese Antwort und gab jedem Knaben ein blankes
Zweimarkstück als Weihnachtsgeschenk.

Traurige Weihnachten. Frau Schulze:
Diesmal ist ein trauriges Fest; es ist das erstmal seit sechs
Jahren, daß sich unsere Hedwig nicht zu Weihnachten verlobt.“

Feine Anspielung. Er: Findest Du nicht,
Thella, daß unsere Liebe ganz einem Roman gleicht? —
Sie: Aber, Ferdinand, soll denn dieser Roman ewig un-
gebunden bleiben?“

Wettervorhersage für den 30. Dezember 1909.
Westwind, veränderlich, Bewölkung, etwas kälter, zeitweise
Niederschlag.

Mitteilungen des königl. Landesamts Sibenflöß
vom 22. bis mit 28. Dezember 1909.

Angebote: a. lösbar: keine.
b. auswärtige: keine.
Überstellungen: Der Stützmann Josef Reichel hier
mit Martha Elise Reichel hier. Der Kutscher Hermann Hugo Hübel in Kue
mit Marie Richter hier. Der Handlungsgehilfe Otto Rudolph Richter hier
mit Gertrud Marie Katschke hier. Der Handlungsgehilfe Erich Johann
Westerhoff hier mit Paula Elise Rau hier.

Geburten: (Nr. 361-366). Dem Bauer Walbert Josef hier 1 Z.
Dem Appretur Carl Ernst Siegel hier 1 Z. Dem Bahnarbeiter Carl Ernst
Düffel hier 1 Z. Dem Güterbodenarbeiter Max Emil Düffel hier 1 Z.
Dem Fabrikarbeiter Emil Richard Weiblich hier 2 Z. Dem Drechsler
Paul Gustav Hippold hier 1 Z. Dem Maschinist Otto Reil hier 1 Z. Hierüber
1 uneheliche Geburt hier.

Storbefälle: (Nr. 208-210). Hans Adolf Kömlich, S. der Maschin-
gehilfen Martha Elise Kömlich hier, 10 Z. Ernst Walter Stemmer, S. des
Handarbeiters Max Gust Stemmer hier, 2 M. 7 Z. Die Stützerin Anna
Helene Glöber hier, 15 J. 2 M. 4 Z. Der Handarbeiter Friedrich Karl
Rohd aus Schöneheide, 87 J. 10 M. 6 d. 6 Tage. Charlotte Dille Walli
Fuchs, Z. des Maschinistens Adon Gustav Fuchs hier, 1 J. 2 M. 10 Z.

Bwidauer Viehmarktbericht vom 27. Dezember 1909.

Zum Verkauf standen: 49 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen
Stiere und Kinder), 75 Kälber, 250 Schafe und Hammel und
626 Schweine. Die Preise verhielten sich bei Kindern und Schafen für
50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei
Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 Pf. Taxa per Stück. — Be-
zahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes
bis zu 6 Jahren 74-76 b) junge fleischige nicht ausgewässerte und ältere
ausgewässerte 70-72 c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere
ausgewässerte jeden Alters — — — Bullen: a) vollfleischige
höchsten Schlachtwertes 64-66, b) mäßig genährte junge und gut genährte
ältere 62-64, c) gering genährte — — — Kühe und Färsen (Stiere
und Kinder): a) vollfleischige ausgewässerte Färsen, Stiere und Kinder
höchsten Schlachtwertes 73-75, b) vollfleischige ausgewässerte Kühe höchsten
Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 68-70, c) ältere ausgewässerte Kühe und
wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 65-67, d) mäßig genährte
Kühe und Färsen 68-69, e) gering genährte Kühe und Färsen 48-50. — M.
Bezahl wurde für 1 Pfd.: Kälber: a) beste Mast- (Hollmast) und beste
Saugfälscher 4-4 1/2, b) mittlere Mast- und gute Saugfälscher 45-46 c) ge-
ringe Saugfälscher — — — d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — — —
Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 35-38, b) ältere Mast-
lamm 32-34, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mergschafe) 28-
30 zu ein e: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Arrangements
im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 75-78 b) fleischige 72-74, c) gering ent-
wickelte, sowie Sauen 67-70 Pf. für 1 Pfd.
Oesterreichische Ochsen — — — M.
Temper: langsam.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Dezember. Der erste Aufstieg des
Luftschiffes „Groß III“, der für gestern vorgesehen war,
mußte abermals infolge der sehr ungünstigen Windverhältnisse
und wegen Nebels aufgegeben werden.

Berlin, 29. Dezember. Dem aus Brasilien flam-
menden Arzte Koppola wurde gestern aus seinem Hotel-
zimmer aus einer schwarzen Ledertasche ein Kreditbrief über
150000 Francs gestohlen.

Sirachberg, 29. Dezember. Der Vater des
österreichischen Oberleutnants Hofrichter war im vorigen
Jahre in Warmbrunn, wo er sich zur Kur aufhielt, plötzlich
gestorben, ohne daß irgend welcher Verdacht geschöpft wurde.
Jetzt werden nachträglich Ermittlungen über die näheren
Umfänge des Todes vorgenommen.

Stuttgart, 29. Dezember. Die Besserung im
Allgemeinbefinden des Grafen Zeppelin hält an, doch
wird der Heilungsprozeß längere Zeit in Anspruch nehmen,
als ursprünglich angenommen wurde.

Paris, 29. Dezember. Die Deputiertenkam-
mer hat mit 358 gegen 33 Stimmen eine Gesetzesvor-
lage angenommen, durch die die Stadt Paris zur
Aufnahme einer Anleihe von 900 Millionen Francs
zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse und
zur Verschönerung der Stadt ermächtigt wird.

Paris, 29. Dezember. Hier ist gestern der
russische Ingenieur Gilewitsch festgenommen wor-
den, der im Jahre 1908 sein Leben mit 270 000 Francs
versicherung und dabei den Plan gefaßt hatte, einen
ihm ähnlich sehenden jungen Mann zu ermorden, um
als der Tote zu gelten und sodann mit Hilfe von
Komplicen die Versicherungssumme abzuheben. Er tö-
tete auch wirklich einen gewissen Fabludsch und floh
nach Frankreich. Bei seiner Verhaftung schützte er
Unwohlsein vor und ließ sich in den Waschraum füh-
ren, wo er sich mit Zyankali vergiftete.

Brüssel, 29. Dezember. Die Deputierten-
kammer setzte gemäß dem Antrage der Regierung die
Zivilliste des Königs auf 3 300 000 Francs fest.
Der Antrag wurde mit allen gegen die Stimmen der
Sozialdemokraten angenommen.

Rom, 29. Dezember. Der deutsche Botschafter
von Jagow hat gestern dem Ministerpräsidenten
Sonnino einen Besuch abgestattet.

London, 29. Dezember. In einer an seine
Wähler gerichteten Flugchrift nimmt Handelsminister
Churchill Bezug auf die Untersuchungen, die er im
Oktober dieses Jahres über die Arbeiterver-
hältnisse in Deutschland angestellt hat. Er
spricht sich außerordentlich lobend über das deutsche
System der Kranken-, Invaliditäts- und Altersversiche-
rung aus und erklärt, er sei erfüllt von Bewunderung
für den beharrlichen Geist, der den vielen Ruhmes-
taten der deutschen Nation diese sozialen Vollwerke
hinzugefügt habe. Er sei aber auch von der Hoffnung
erfüllt, bald in England ein System eingeführt zu
sehen, das alle in Deutschland gemachten Erfahrungen
und außerdem auch die Arbeitslosenversicherung
umfasse.

Portsmouth, 29. Dezember. Ein Zeich-
ner der hiesigen Staatswerft ist unter der Beschul-
digung verhaftet worden, einen Empfangsapparat
für drahtlose Telegraphie und eine große Menge von
Plänen, die sich auf die Verbesserung der drahtlosen Te-
legraphie in der englischen Marine beziehen, gestoh-
len zu haben. Eine Mitteilung der gestohlenen Pläne
an dritte Personen ist bisher nicht nachgewiesen.

Zur gefl. Beachtung!

Die für die Neujahrnummer bestimmten Gratulations-Anzeigen ersuchen wir bis spätestens Donnerstag abend 6 Uhr in unserer Geschäftsstelle abzugeben. Später eingehende haben keine Aussicht auf Veröffentlichung in betreffender Nummer.

Hochachtungsvoll

Die Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Neujahrskarten

in großer Auswahl empfiehlt

Benno Kändler.

Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ersten und heiteren Inhalts, empfiehlt in größter Auswahl

Theodor Schubart.

Neujahrskarten

empfehlen zu staunend billigen Preisen

Carl Grohs.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten überaus zahlreichen Geschenke und Gratulationen sagen wir allen unsern innigsten, herzlichsten

Dank.

Eibenstock, den 26. Dezember 1909.

Friedrich Riedel u. Frau geb. Nützold.



Große Freude

können Sie sich zu Silvester machen, wenn Sie sich Ihren Grog oder Punsch aus

Dr. Mellinshoff's Essenzen

bereiten. Sie sind erhältlich in Flaschen à 75 Pf. in Eibenstock bei H. Lehmann.

Holz- und Polster-Möbel

Grösste Auswahl

zu billigsten Preisen

empfehlen

Möbel-Geschäft

Franz Matouschek

Neugasse 4.

Fabrik

mit 8 gutgehenden Handstickmaschinen und Hädelmaschinen umständehalber sofort preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Die Vertretung

einer leistungsfähigen Eibenstocker Firma in Seiden-Stickerien u. Perl-Stickerien wird für Nord- und Mitteldeutschland gesucht. Gest. Offerten unter A. M. 77 an d. Exped. dieses Blattes erbeten.

3x10 Verflechtung schwarz greifbare Ware, ca. 25.000 Mtr. sowie einige in tadellosem Zustande befindliche

Perl-Lamburier-Maschinen

(System Ring & Gerhardt Nr. 17) billig zu verkaufen. Gest. Offerten unter F. M. P. an die Exped. d. Bl.

Kaninchen

zu verkaufen **Wiesenstraße 7.**

Arbeiter

zum Holzschneiden sucht **S. Klemm.**



in allen Größen empfiehlt

C. W. Friedrich.

Junge fette Hafermast-Gänse

und Pouarden treffen diese Woche, Donnerstag, bestimmt ein; bratfertig und geteilt. **Friscen Ananas** u. **Franfurter Würstchen** empfiehlt **Allne Gänzel.**

Imser u. Sodener Pastillen

Lakritzen, Sachou Salmiak-Pastillen Spitzweg-Bonbons Malzbonbons, Malzextrakt Fenchelhonig

bewährte Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt bestens die Drogenhandlung von **H. Lohmann.**

Geübte Stickerinnen sowie Ausbesserinnen

aufser dem Hause suchen per sofort **Barthel, Dietrich & Co.**

Einen tüchtigen, fleißigen Sticker

sucht an eine Fach-, Maschine. Wer? zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Tüchtiger Sticker

an Fach-, Maschine gesucht. Neue Fach-, Maschine wird verpachtet. **Winklerstraße 32.**

Eine Stube

mit Kammer ist sofort zu vermieten **Bahnhofstraße 16.**

Einige exakte Ausschneider

nehmen noch an **Stegmann & Junke.**

Tüchtiger Aufpasser

bei höchstem Lohn gesucht. **Martin Strobel, Gasanstaltsw. 21.** Hädelmaschine vorhanden.

Zamaisch-Schlummer-Punsch-Essen

Cognac, 1, 2 und 3 Stern

Zamais-Rum empfiehlt in bekannter Güte **C. W. Friedrich.**

Giebelwohnung,

bestehend aus Stube, Küche und 2 Kammern nebst Zubehör ab 1. April zu vermieten **Schulstraße 14.**

Stube mit Schlafstube

zu vermieten. **P. Wolff, Gasanstaltsweg 5.**

Neujahrskarten

in verschiedenen Preislagen empfiehlt

H. Otto.

Neujahrs-Karten

von den feinsten bis zu den billigsten, ersten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

August Mehnert.

Tages- und Abendunterricht

in **Schneiden** und **Weihnähen**, gründliche praktische Ausbildung nach vorzüglicher Methode. Anmeldungen nimmt täglich entgegen

Fanny Köhler, Neumarkt 3, I. Prospekt frei!



Rehculen, Rehplätter, frisches Rothwild, lebende Karpfen, Schlei, lebende Kalle, Gedte, frischen Schellfisch, Zander, fette Gänse, Enten, Capannen,

Jamaica-Rum, Arac, Düffeldorfer Punsch-Essen

empfehlen

Max Steinbach.

Für die uns in so zahlreicher Masse zu unserer silbernen Hochzeit zugegangenen Gratulationen und Geschenke sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Eibenstock, den 27. Dezember 1909.

Richard Richter u. Frau.

Meißner Ofen-Geschäft

von **Franz Engl**

(Inh.: Alma Engl)

Eibenstock, Forststraße 3.

Reichhaltiges Lager aller Arten **Küchen- und Zimmeröfen**, sowie transportabler **Kachelöfen** und **Küchenherde** nach den neuesten Mustern u. Ausführungen. Sämtliche Reparaturen sowie alle ins Fachschlagenden Arbeiten werden prompt und sauber ausgeführt.



Der Name Poetzsch verbunden mit dem Worte Kaffee verbürgt ein reines Natur-Produkt von vorzüglichster Qualität!

Poetzsch-Kaffee

zu 120, 130, 140, 150 Pf. d. in 160, 180, 200, 240 Pf. d. in 1/2, 1/3 u. 1/4-Pfd.-Originalpackung (jed. Paket trägt den Aufdruck: Richard Poetzsch, Königlicher Hoflieferant, Leipzig, Grosskaffeerösterei) wird in nur anerkannt feinen und bewährten Mischungen stets frisch zum Verkauf gebracht und allen Kaffeekonsumenten angelegentlichst empfohlen. Erhältlich bei:

A. Glanacechini, Kolonialw., Max Steinbach, Delikat.

Stube mit Kammer

zu vermieten **hintere Rehmerstraße 12.**

Wohnungen

sind zu vermieten durch **Orstr. Melchner.**

Garçon-Logis

vermietet mit und ohne Pension. Auch empfehle ich meinen kräftigen Mittagstisch. **Emil Weissfog.**

2 schöne Halbetagen

per sofort oder später zu vermieten. **Edwin Müller, äußere Querbacherstraße 24.**

Blautkreuzverein.

Heute Mittwoch, abends 1/9 Uhr **Versammlung** im Diakonate.

Geflügelzüchter-Verein.

Heute Donnerstag 1/9 Uhr **Hauptversammlung**. Restaurant „Stern“. **Der Vorstand.**

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1910 beginnt ein neues Abonnement auf das nunmehr täglich erscheinende Amtsblatt. Wir laden zu demselben hiermit jedermann in Stadt und Land freundlichst ein mit der Versicherung, daß es nach wie vor unsere vornehmste Aufgabe sein wird, unser Blatt immer weiter auszubauen und zu einem gern gesehenen zahlreichen bisherigen Leser, sondern auch vieler neuer erworben zu haben.

Bestellungen auf unsere Zeitung zum vierteljährlichen Abonnementpreis von 1 M. 50 Pfg., einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Gratisbeilagen, werden von jeder Postanstalt, unseren Austrägern, sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen. Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in der Stadt und deren Umgebung von wirksamstem Erfolg, weshalb wir die rege Benutzung des Ankündigungsteiles auch hiermit allen Interessenten wiederholt warm empfehlen.

Redaktion und Expedition des Amts- und Anzeigeblasses.

Siehe zu „Seifenblasen“